

Inhalt der Seiten

Diese PDF-Datei ist nicht geeignet, LINK's anzulegen. Die hier stehenden Titel lassen sich nicht anklicken :

Seite 1 - Vorwort	Seite 7 - Kommentare sprechen
Seite 1 - Kenntnisse über PC	Seite 7 - Archive (Verzeichnisse) anlegen
Seite 2 - Drehbuch erstellen	Seite 7 - Nachvertonung grob
Seite 2 - Planung der Dreharbeiten	Seite 8 - Nachvertonung, Fein-Einstellung
Seite 2 - Drehen des Rohmaterials	Seite 8 - Lautstärken einregulieren
Seite 3 - Original-Vertonung	Seite 8 - Nachprüfen der Stereokanäle
Seite 3 - Rohmaterial prüfen	Seite 8 - Vorspann und Nachspann
Seite 4 - Filmmaterial aufbewahren	Seite 9 - Einige Texte für Film erstellen
Seite 4 - Einscannen und Sichten	Seite 9 - Probelauf des gesamten Filmes
Seite 5 - Schneiden des Filmes	Seite 9 - Fertigen Film übertragen
Seite 5 - Nachbearbeiten der Bilder	Seite 10 - Schlußbetrachtung
Seite 6 - Bearbeiten der Schnittstellen	Seite 11 - Anhang: Erforderliche Ausrüstung
Seite 6 - Kommentare schreiben	Seite 12 - Anhang: Drehen + Filmherstellung

Vorwort

Ich könnte ein bebildertes Buch über das Herstellen von Vidcofilmen schreiben. Der investierte Aufwand müßte sich jedoch finanziell rentieren. Dafür gibt es aber keine Garantie. Also begnüge ich mich mit diesem Beitrag. Er zeigt meinen potentiellen Kunden, wie aufwendig die Herstellung eines Filmes ist, und daß ein guter Film nicht zum Schnäppchenpreis zu haben ist. Bundespräsident Rau: "Jeder kennt heute von allem den Preis aber von nichts mehr den Wert."

Auch heute noch gibt es viele Menschen, die glauben, daß ein Film nach dem Drehen (nach dem "Filmen") fertig ist, vielleicht noch einige Korrekturen, mal "oben schnell" einen Titel davor - FERTIG. Das kann man natürlich machen, nur -- wer soll sich so etwas anschließend ansehen?

Ein Kunde erwartet einen professionell hergestellten Film. Und da fängt die Arbeit nach dem Drehen erst richtig an. Auch Filme, die ich nicht im Kunden-Auftrag produziere, sondern für meine eigenen öffentlichen Vorstellungen in Volkshochschulen, Universitäten, Kinos, Stadthallen, müssen professionell hergestellt sein. Das Herstellen eines guten Filmes ist Präzisionsarbeit mit sehr viel Liebe zum Detail.

Kenntnisse über Computer

Je mehr Kenntnisse ein Filmhersteller über seine Arbeitsgeräte hat, desto besser. Und wenn er sein Hauptarbeitsgerät - den Schnittcomputer - nicht ziemlich gut kennt, hält er sich häufiger bei einem PC-Fachmann als in seinem Filmstudio auf. Das Einrichten von Betriebssystemen (mehrere sind zu empfehlen), das Installieren von Software und Treibern, das Wissen über IDE- SCSI-Systeme und RAID-Laufwerke, einfache Arbeiten am und im PC, Ein- und Ausbau von Laufwerken, besonders von Festplatten (davon sammeln sich viele an), das alles muß ein Filmhersteller sich nach und nach aneignen, sonst trägt er mehr Geld zu dem PC-Fachmann als seine Kunden zu ihm. Mit viel Idioten-Richtum sammelt der Filmhersteller viele Tricks im Umgang mit seinen Computern an, denn Computer selbst sind sehr "dumm", sie können nur "Eins" und "Null" = EIN und AUS unterscheiden (Binärtechnik).

Nicht zuletzt sind dann ja noch umfassende Kenntnisse über das Schnitt-Programm erforderlich, daß der Filmhersteller erworben und auf seinen Schnittcomputer installiert hat. Ich selbst arbeite mit einer professionellen Software und der dazugehörigen Karte (Elektronikteil zum Einbauen auf die Grundplatte = 'Motherboard' / 'Mainboard' des PC) der Firma CANOPUS. Verschiedene Fernstudien benutzen dieses System für die Herstellung ihrer Reportagen. Es dauert monatelang in Vollzeitarbeit um alle wichtigen Feinheiten eines guten Schnitt-Programms kennenzulernen und damit dann auch umgehen zu können.

Drchbuch erstellen

Es muß kein Drchbuch sein, wie es ein professioneller Drchbuch-Autor schreibt. Bei manchen Filmen ist kein Drchbuch notwendig oder nur ein kurzer Leitfaden, bei anderen Filmen ist ein möglichst genaues Drchbuch erforderlich. Meine Drchbücher erstelle ich in Form von Excel-Tabellen und trage dort auch wichtige technische Daten ein. Nicht selten ist es aber auch so, daß sich während des Drehens immer wieder nacheinander neue Perspektiven ergeben, so daß ein Leitfaden besser ist als ein starres Drchbuch. Dies ist besonders bei Dokumentarfilmen über Länder und Menschen so, denn es ergeben sich unterwegs ständig neue Situationen.

Ich stelle Filme verschiedenster Art ("Genres") her: Werbefilme, Imagefilme, Filme als Bedienungsanleitung für Geräte und Maschinen, Konzertfilme. Meine Domäne sind jedoch Dokumentarfilme. Als Einzelkämpfer muß ich natürlich alle unterschiedlichen Arbeiten alleine durchführen, das ist manchmal sehr schwierig, besonders dann, wenn mehrere Personen in einem Szenen-Abschnitt agieren.

Planung der Dreharbeiten

Ein Plan für Dreharbeiten hat im weitesten Sinne einige Gemeinsamkeiten mit einem Drchbuch. Der Plan behandelt jedoch die Durchführung der Dreharbeiten, ist also eine Art Logistik. Eine gute Planung ist besonders dann wichtig, wenn Menschen in dem Film agieren und / oder wenn die Dreharbeiten eine mehr oder weniger weite Reise erforderlich machen. Es geht um die Reiseroute, um die allgemeine Ausrüstung, um die Dreh-Ausrüstung, Beispiel: Wie können unterwegs Akkus aufgeladen werden, ohne von anderen abhängig zu sein? Und in entlegenen Regionen bin ich ohnehin auf mich allein gestellt. Manche Dreharbeiten lassen sich überhaupt nicht planen, Beispiel: Mein sehr aufwendiger Dokumentarfilm "Rauhcs Land", zu dem die Dreharbeiten auf einer ca. 9.000 km langen Reise durch Norwegen, Schweden und Finnland erfolgt sind. Da weiß ich an dem einen Tag nicht, was mich am nächsten erwartet.

Drehen des Rohmaterials

Bevor die praktischen Filmarbeiten anfangen -- beginnend mit dem Drehen -- erwähne ich hier zunächst, welche Hauptgruppen von Arbeiten überhaupt anfallen. In einem Filmteam verteilen sich die Aufgaben auf mehrere Personen, diese Aufgaben muß ich als Einzelkämpfer allein übernehmen:

Drchbuch erstellen, Redaktion, Regie, Kamera-Aufnahmen, Ton-Aufnahmen, Beleuchtung, Interviews führen, Filmschnitt, Nachvertonung, Interviews übersetzen und in Deutsch sprechen, Kommentare sprechen, Texte bzw. Schriften für Film erstellen, Vor- und Nachspann erstellen -- das alles muß ich also allein machen.

Der 'fotografische Blick':

Wer nicht fotografieren kann, kann auch keinen guten Film herstellen. Wer also die Grundregeln des Fotografierens -- und das am besten von jung an -- nicht kennt, wird auch keine guten Film-Aufnahmen machen. Wichtig ist auch der Blick für lohnenswerte oder auch für ausgefallene Motive und Blickwinkel. Es gibt auch Naturtalente, die sich relativ schnell ohne langjährige Erfahrung zu guten Fotografen und Filmkamera-Leuten entwickeln.

Drchverhältnis:

Es macht eine Aussage darüber, wieviel des gedrehten Materials sich prozentual im fertigen Film wiederfindet. Ein Drchverhältnis von 1:3 bedeutet, daß $1/3 = 0,3333 = 33,33\%$ des gedrehten Materials letztendlich für den fertigen Film verwendet wurde. Ich selbst arbeite mit einem Drchverhältnis von 1:2 bis 1:3. Bei Spielszenen mit Menschen, besonders mit mehreren Menschen, wenn dann auch ein genauer Ablauf erfolgen muß, kann es auch mal ein Drchverhältnis von 1:10 werden. Es gibt Dokumentarfilmer, die stolz auf ein Drchverhältnis von 1:50 sind, ich verstehe nur nicht weshalb. Ein hohes Drchverhältnis sagt 1) aus, daß viel Material schlecht gedreht wurde und daß 2) das Heraussuchen des geeigneten Materials immens aufwendig ist.

Stativ benutzen:

Ich arbeite fast immer mit Stativ, es lohnt sich, auch beim Drehen ohne Zoom. Irgendwann muß der Kameramann ja auch mal wieder Luft holen. Das Atmen und der Puls führen auch dann zum Verwackeln, wenn der Kameramann eine ruhige Hand hat, da hilft der Bildstabilisator in der Kamera auch nicht so viel. Im Fernsehen werden immer häufiger Filme gezeigt, die ohne Stativ gedreht wurden: Drehen mit Stativ ist aufwendiger und somit teurer.

Motive finden:

Wie bereits oben unter 'Drehbuch' und 'Planung' beschrieben, läßt sich bei Reisen nicht planen, was unterwegs passiert und welche Motive sich ergeben. Zumindest ist zu versuchen, ein grobes Drehbuch oder den erstellten Leitfaden einzuhalten. Wenn sich jedoch noch bessere Möglichkeiten ergeben als vorher geplant, dann sollten sie auch unbedingt genutzt werden. Beispiel: Wenn sich mir unterwegs die Gelegenheit bietet, als Kameramann an einer Elchjagd teilzunehmen, werde ich doch nicht NEIN sagen. Auf Reisen finde ich Motive so: 1) durch Zufälle, 2) durch hartnäckiges Suchen, auch wenn ich größere Entfernungen zurücklegen muß. Vorplanungen können sich nur größere Film-Produzenten und Fernsehanstalten leisten.

Noch einige Tipps:

- Das Standard-Stativ sollte ein Mindestgewicht haben, damit es auch fest steht. Wichtig: leichte Bedienbarkeit.
- Das Stativ sollte einen Adapterverschluß für die Kamera haben, das Aufschrauben dauert zu lang.
- Unterwegs im Auto: Kamera auf Stativ lassen, auf gepolsterte Unterlage legen und gegen Staub abdocken.
- Zusätzlich ein leichtes Stativ mitnehmen, für Wandlungen ist das Standard-Stativ zu schwer.
- Ein selbstgebastelter guter Regenschutz für die Kamera ist sehr hilfreich, nur Sonne im Film ist unrealistisch.
- Den Blick für lohnenswerte Motive durch viel Übung schärfen, Unbequemlichkeiten nicht scheuen.
- Gutes Motiv: SOFORT anhalten, nicht etliche Kilometer weiterfahren und dabei überlegen, ob Motiv gut ist /war.
- Zur Suche eines Motivs gehört große Hartnäckigkeit, Idiosyncrasie und eine unkonventionelle Strategie.

Original-Vertonung

Für die Aufnahmen von Originalton ist ein gutes, separates Mikrofon oben auf der Kamera ein MUSS! Ein Mikrofon, das in die Kamera eingebaut ist, eignet sich bestenfalls für ganz untergeordnete Zwecke. Eingebaute Mikrofone haben IMMER einen entscheidenden Nachteil: Sie nehmen auch die Motorgeräusche der Kamera auf, und das ist für eine gute Vertonung nicht hinnehmbar. Ich habe 2002 einen 75-minütigen Konzertfilm in einer Münsteraner Kirche mit 2 Kameras und einem einzigen guten Stereo-Mikrofon gedreht. Über die Qualität war ich selbst sehr überrascht und mein Auftraggeber -- ein ausgewiesener Musikfachmann -- ebenfalls: "Wenn bei solchen Gelegenheiten der WDR dreht, kommt er mit 8 bis 10 Leuten und 4 Mikrofonen, doch die Qualität ist dann auch nicht besser als Ihre erstklassige Vertonung."

Ein sehr großes Problem ist starker Wind. Hier gibt es nur drei Möglichkeiten: 1) Entweder bei Wind nicht drehen, 2) Mikrofon windgeschützt aufstellen, ist sehr schwierig, 3) ein großes "Fell" über das Mikrofon stülpen. Werden diese Regeln nicht beachtet, ist ein starkes Knattergeräusch das Ergebnis und die Vertonung unbrauchbar.

Ebenfalls sehr problematisch sind Nebengeräusche bei Interviews. Es gibt Interviews, die lassen sich NICHT wiederholen: "Herr Ministerpräsident darf ich das Interview wiederholen, da fuhr gerade ein lautes Auto vorbei?" Und es gibt Interviews, die lassen sich nur bedingt wiederholen. Beispiele für Nebengeräusche gibt es reichlich. Es muß nur jemand in der Nähe des Mikrofons stehen, der Asthma hat oder eine knisternde Jacke und sich ständig bewegt. Dann ist die Vertonung oft nicht brauchbar.

Geräusche für die Nachvertonung lassen sich größtenteils selbst erstellen. Immer dann, wenn brauchbare Geräusche auftreten, sofort aufnehmen. Ausrüstung: die Videokamera (!), das separate Mikrofon, eine separate Videokassette für Geräusche. Aus diesen Aufnahmen läßt sich später im Filmstudio ein Archiv von Ton-Datien im Datei-Format xxxx.WAV anlegen.

Rohmaterial prüfen

Bei weiten Reisen oder bei besonderen Ereignissen sind viele Motive einmalig, sie können entweder nicht nachgedreht werden oder möglichst umgehend. Bei "wichtigen Aufnahmen" das Videoband zurückspulen, dann Bild und Ton über Sucher /Display und Kopfhörer prüfen, der Sucher zeigt das Bild am besten. Sinnvoll ist es, dies bis auf wenige Ausnahmen immer zu machen. Wenn austauschbare Motive nicht gut geworden sind, können diese ggfs. an ähnlicher Stelle wiederholt werden, Beispiel: Sonnen-Untergang, Motive im Wald, am Strand etc.

Wenn ich unterwegs bin, habe ich einen Profi-Videorekorder dabei. Am Abend sehe ich mir 1) alle Dreharbeiten des Tages an und 2) sichere ich die Tages-Aufnahmen auf eine 2. Kassette. Das alles geht nur, wenn man einen stationären Strom-Anschluß hat oder unterwegs eine autarke Stromquelle. Bei Wandlungen geht das alles nicht. Da kann man froh sein, daß man für die Kamera Akkus dabei hat und evtl. eine kleine Solarzelle (Expeditionen).

Filmmaterial aufbewahren

Filmmaterial bzw. Vidcokassetten aufbewahren heißt: 1) Aufbewahren unterwegs, 2) Transportieren unterwegs, 3) Aufbewahren im Filmstudio, im Filmstudio Rohmaterial und fertige Filme auf Kassetten. Vidcokassetten sollten möglichst so aufbewahrt werden: bis zum Anfang zurückgespult, stehend, trocken, bei ca. +15°C, staubfrei, nicht in der Nähe magnetischer Quellen, z.B. Lautsprecher, Fernsehgeräte, Motoren, stromführende Leitungen, Handy usw. Legt man eine Vidco- oder Audiokassette oder einen anderen magnetischen Datenträger -- z.B. Festplatte, Diskette, Bankkarte u.ä. auf einen Lautsprecher mit starken Permanent-Magneten, so muß man sich nicht wundern, wenn die Daten beschädigt werden. Der Grund ist folgender:

Magnetische Datenträger enthalten eisenhaltige Partikel. Eisen ist magnetisierbar, viele andere Metalle nicht. Wenn ein Datenträger formatiert wird (Diskette, Festplatte ...), so richten sich die Eisenteilchen in eine bestimmte Richtung aus, wenn Daten gespeichert werden ebenfalls. Wird diese Ausrichtung durch externe Magneten verändert, so sind auch die Daten verändert oder sogar zerstört.

Daten auf optischen Datenträgern (CD's, DVD's) halten mindestens 20 Jahre -- so haben Hersteller dreist gelogen, als sie anfangen, CD's und DVD's zu vermarkten. Zwar halten Daten auf geprüften Scheiben länger als auf gebrannten, aber haltbarer als magnetische Speicher sind sie auch nicht.

An die Haltbarkeit des guten alten "chemischen Films", des Zelluloidbandes, kommen die sogenannten modernen Systeme nicht heran, sie müßten erst einmal beweisen, daß sie auch nach 100 Jahren noch in fast ursprünglicher Qualität abgespielt werden können. Allerdings: Bei Tonfilmen ist auch die Tonspur magnetisch, sie muß regelmäßig gepflegt werden. Dies gilt auch für Vidcokassetten: Das Band sollte wenigstens alle paar Jahre mal von Anfang bis Ende und wieder zurückgespult werden. Besser wäre sogar ein Abspielen, damit die Magnetisierung wieder aufgefrischt wird, die sich ja ohne Zutun ganz langsam verändert. Spielt man Kassetten aus rein wartungstechnischen Gründen zu oft ab, so hat man wiederum unnötigen Verschleiß. -- Eine Patentlösung für das Konservieren von Vidcofilmen ist noch nicht gefunden. Selbst wenn alte historisch wichtige Vidcofilme nach 50 oder 70 Jahren noch benutzbar wären: 'Jemand' muß sich um Erhalt und Wartung alter Abspielgeräte kümmern, denn die Filmtechnik sieht in 50 Jahren anders aus als heute.

Einscannen und Sichten

Einscannen heißt, das Vidco-Rohmaterial von der Kamera in den Schnittcomputer einspielen. Optimal für das Einspielen ist ein Vidcokorder des gleichen Systems /Vidcoformats wie die Filmkamera selbst: Ist mit einer Vidcokamera des Formats "Mini-DV" gedreht worden, so muß auch ein MiniDV-Rkorder benutzt werden. Eine Vidcokamera ist zum Drehen gedacht, nicht zum Einscannen oder für Filmvorführungen: eine unnötige Erhöhung der Betriebsstundenzahl der Kamera. Bei Amateuren ist es oft so, daß kein entsprechender Rkorder vorhanden ist, also wird die Kamera zum Einscannen und für Filmvorführungen benutzt.

Vier Möglichkeiten des Einscannens:

Diese Möglichkeiten gibt es aus meiner Sicht, mit meinem System, andere Systeme sind gleich oder ähnlich.

- 1) Gesamtes Rohmaterial an einem Stück (z.B. 1 Stunde) in den Schnittcomputer einspielen. Großer Nachteil: Wenn es Probleme mit der Technik gibt oder System-Abstürze des PC, dann muß immer wieder ganz von vorn angefangen werden. -- Diese Methode ist NICHT empfehlenswert !
- 2) Das Rohmaterial portionsweise in ca. 10- bis 15-minütigen Abschnitten ("Vidcosequenzen") in den Schnittcomputer einspielen. Dabei spielt es keine Rolle, ob die Abschnitte z.B. 8 oder 12 Minuten lang sind.
- 3) Das Rohmaterial automatisiert einscannen: Rohmaterial komplett mit Vidcokorder oder Kamera anschauen und Markierungen setzen und bereits eine Vorauswahl des Materials treffen. Dann das selektierte Rohmaterial mithilfe der Markierungen automatisch einscannen lassen. Dies ist die wissenschaftliche, sträßenzugängliche Methode, kompliziert und völlig unnötig, wie viele automatisierte Abläufe. Automatik nur da, wo sie Sinn macht !
- 4) Das Rohmaterial schrittweise manuell einscannen, jedoch nicht komplett wie oben unter 2), sondern bereits eine Vorauswahl treffen. Es ist ja unsinnig, Material einzuscannen, das nichts taugt. Das sieht man ja beim Einscannen. Ist man jedoch unsicher, ob das Material brauchbar ist, dann auf jeden Fall einscannen. Es macht auch nichts, ein Stückchen mehr einzuscannen, wenn der Schalter nicht schnell genug gedrückt wurde.

Sichten gingscannter Materials:

Beim Einscannen des Materials wurde -- wenn nach Methode 4) gingscannnt -- ja bereits eine Vorauswahl getroffen. Beim Einscannen mußte dies bei laufendem Einspielgerät (Rekorder oder Kamera) schnell gehen. Nun befindet sich das Material ja im Schnittcomputer und kann in aller Ruhe gesichtet werden. Manchmal ist es sinnvoll, die einzelnen Filmabschnitte (Vidosequenzen) farblich zu markieren. Das kann man mit der Text-Funktion des Schnittprogramms machen, z.B. durch farbige Striche (_____ - - - - - =====), die man auf ganzer Länge der Sequenz auf die ausgewählten Abschnitte legt.

Schneiden des Films

Mit dem Schneiden beginnt die eigentliche Postproduktion eines Films. Der Zelluloidfilm wurde anfänglich noch mit Scheren, später mit Schneidmaschinen /-vorrichtungen geschnitten, eine mühsame Arbeit. Das Verkleben bzw. das Verschwefeln der einzelnen Streifen mußte ganz präzise erfolgen, andernfalls waren die Schnittstellen bei der Filmvorführung zu sehen. Das Verschwefeln erfolgte ja nicht mit einer Flamme -- wie beim Stahl -- sondern mit Aceton. Aceton hat die Streifen-Enden brüchig angelöst, und dann konnten sie verbunden werden. Zelluloidfilme, die bis Mitte 1950 hergestellt wurden, waren /sind hochexplosiv und unterliegen dem Bundessprengstoffgesetz, auch heute noch, da es diese Filme ja noch gibt.

Es ist natürlich sinnlos, hier genau Handgriffe eines Schnitt-Programms zu beschreiben, denn 1) ist eine rein theoretische Abhandlung ohne Bezug zur Praxis kaum zu verstehen, zu abstrakt und 2) ist das eine Schnitt-Programm nicht exakt mit einem anderen zu vergleichen. Da muß die Bedienungsanleitung bemüht werden.

Der Grobschnitt:

Das vorausgewählte, gingscannte, gesichtete und evtl. farblich markierte, durchgehende Rohmaterial wird nun in einzelne Stücke geschnitten. Mehrere "zusammengehörige" Szenen sind zunächst EIN Stück, genauso einzelne Szenen. Das Schneiden erfolgt natürlich nicht mit einer mechanischen Schere (die ist im PC nicht eingebaut), sondern mit TRENN-Strichen im Schnittprogramm. Anschließend lassen sich die einzelnen Stücke auf der Schnittspur des Schnittprogramms beliebig hin- und herschieben und an den gewünschten Stellen platzieren. Dies läßt sich auf dem PC-Bildschirm ganz hervorragend beobachten und handhaben. -- Nun müssen die einzelnen Stücke keineswegs in der gedachten Reihenfolge angeordnet werden, sondern so, daß sinnvoll zueinander gehörende Gruppen entstehen. Und schließlich gibt es ja noch das Drehbuch und /oder einen vorher erstellten groben Leitfaden. Beispiel: Film mit dem Titel "Von der Nordsee zu den Alpen". Es macht keinen Sinn, die Nordsee zu zeigen, dann Frankfurt, dann Hamburg, dann die Alpen, dann den Spessart, dann die Lünburger Heide, dann wieder die Alpen. Das hält kein Zuschauer aus.

Der Feinschnitt:

Er ist die Fortsetzung des Grobschnitts. Nachdem alle einzelnen Stücke an der vorgeschriebenen bzw. ausgesuchten Stelle platziert sind, ist nun dringend zu empfehlen, ALLE Szenen voneinander zu trennen, von Szene zu Szene. Auch mehrere "zusammengehörige" Szenen, die zunächst beim Grobschnitt ein Stück waren, werden nun zerlegt. So kann es sein, daß ein einzelnes Stück (Sequenz) nur 4 Sekunden lang ist, ein anderes 15 Sekunden. Mit dem Feinschnitt werden die vorerst (end)gültigen Szenenlängen eingestellt. Faustformal: Eine "normal" Szene, z.B. eine Landschaft ohne bewegliche Motive, 4 bis max 7 Sekunden lang. Manche Schwanks können auch schon mal 10 oder in Ausnahmen ca. 15 Sekunden dauern. Handlungen von Personen können natürlich noch länger dauern. Die Szenen-Längen richten sich natürlich auch nach Kommentaren. Die Szene muß so lang sein, wie der Kommentar, der sie beschreibt. Ich kann nicht den Kölner Dom kommentieren, wenn bereits das Ulmer Münster im Bild ist. Man hüte sich vor zu langen Szenen und vor zu langen Handlungen (wie häufig auch im Fernsehen zu sehen): Der Film wird langweilig und langatmig. Andererseits können superkurze, verwackelte Szenen nicht eine Art "Action" simulieren, wie bei schlechten Krimis, Inhalt wird durch Hektik nicht besser.

Nachbearbeiten der Bilder

Bild-Nachbearbeitungen sollten nicht die Regel, sondern die Ausnahme sein. Bereits während des Drehens sollten möglichst gute Bild-Qualitäten erzeugt werden. Doch manchmal müssen, Farbe, Farbton, Farbbrillanz und Helligkeit nachgereicht werden. Die Bildschärfe läßt sich nur sehr begrenzt verbessern, wenn das nicht reicht: Szene aussortieren, es sei denn es handelt sich um eine ungewöhnliche Aufnahme, z.B. Landung eines Ufos. Die Möglichkeiten der Bearbeitung kennenzulernen, dauert sehr lang. Nachbearbeitungen der Bilder sollten möglichst vor der Schnittstellen-Bearbeitung erfolgen, hinterher ist sie umständlicher, z.B. bei Überblendungen.

Bearbeiten der Schnittstellen

Nach Feinschnitt und eventueller Bildbearbeitung können die Schnittstellen bearbeitet werden - oder auch nicht. Natürlich lassen sich Feinschnitt und Bildbearbeitung auch noch NACH der Schnittstellen-Bearbeitung durchführen, doch dann wird es umständlicher und sollten die Ausnahme bleiben. Folgende Schnittstellen gibt es:

- 1) Harter Schnitt = Keine Schnittstellen-Bearbeitung, ist zunächst die Regel von Szene zu Szene
- 2) Kurze Überblendung von 2 Szenen, meistens dann, wenn die Szenen nicht verwandt sind.
- 3) Lange Überblendung bei Stimmungsbildern, z.B. bei Landschafts-Darstellungen
- 4) Schwarz überblenden, z.B. Abend mit Sonnenuntergang ins Schwarze überblenden, dann vom Schwarzen in den nächsten Morgen überblenden. Oder: Bei Beginn eines ganz neuen Film-Abschnitts. Sehr sparsam mit schwarzen Überblendungen sein, sie ermüden und werden bei häufiger Anwendung sehr langweilig.
- 5) Digitale Überblend-Effekte: Hier ist größte Vorsicht geboten, ist in Dokumentarfilmen, besonders in Naturfilmen meistens eine Todsünde, Effekte passen da nicht zum Thema. Digitale Effekte können sparsam bei Werbefilmen, bei Karnevals-Veranstaltungen, bei lustigen Geburtstagsfeier (bei Hochzeiten besser nicht) benutzt werden. Natürlich gibt es noch weitere Einsatzmöglichkeiten

Zur Gestaltung von Schnittstellen gehört viel Fingerspitzengefühl. Durch viel Übung und auch durch das Betrachten fremder Filme kann man AUCH bei der Schnittstellen-Bearbeitung viel lernen: Was gut ist, was schlecht ist.

Kommentare schreiben

Bei Filmen für Auftraggeber oder bei Filmen, die öffentlich vorgeführt werden sollen, ist ein schriftlicher Entwurf von Kommentaren unumgänglich. Die Kommentare können nicht ins Blaue hinein gesprochen werden. Als Nicht-professioneller Sprecher verheddert "man" sich zwangsläufig und das Ganze wird unprofessionell. -- Die Kommentare sollten korrekt jedoch umgangssprachlich sein und eine gewisse "Wärme" vermitteln. Gestülzte Kommentare in Schachtelsätzen sowie monotone, arrogant und kalt wirkende Kommentare sind unbrauchbar.

Für jeden Kommentar sollte eine eigene Zeile verwendet werden, sonst wird das Ablesen völlig unpraktikabel. Zweckmäßig ist diese Vorgehensweise: Den fertig geschnittenen Film laden, ihn Szene für Szene ablaufen lassen und überlegen, für welche Szene ein Kommentar sinnvoll ist: Ich muß den Zuschauern nicht erzählen, daß dort ein Baum steht oder ein Pferd hirläuft, das schon die Zuschauer selbst. Für die infragekommenden Szenen direkt einzellige Kommentartexte schreiben, ggfs. in einem separaten PC, der neben dem Schnitt-PC steht.

WARNUNG: Auf keinen Fall einen Film zerreden und die Zuschauer pausenlos mit Kommentaren bombardieren. Dies ist im Fernsehen häufiger zu sehen bzw. zu hören. Es geht nicht um die Selbst-Darstellung eines Kommentarsprechers und um die Ausbreitung seines umfangreichen Wissens, es geht um die Information von Zuschauern in angemessener, unaufdringlicher Form.

Ich kenne Tierfilme, die ganz hervorragend sind, mit ganz außergewöhnlichen Aufnahmen. Übrigens: Das Drehen eines Tierfilms ist so ziemlich das schwierigste, was es in der Film-Herstellung gibt. Elefant, Bär und Elch warten nicht an leicht zugänglicher Stelle und fragen: "Lieber Kameramann, was kann ich für Dich tun, willst Du mich zuerst von vorne oder von hinten filmen?" Etliche gute Tierfilmer reden pausenlos, als gälte es ein Hörspiel zu inszenieren. Dazwischen zeigen sie ständig ihre Film-Ausrüstung und erklären, wie sie den Film herstellen. Man stelle sich einen Krimi oder einen Western vor, in dem zwischendurch ständig erklärt wird, mit welchen Kamera-Einstellungen die gerade gezeigte Szene gedreht wurde.

Ein Dokumentarfilm mit dem Titel "Rauhes Land" ist nicht dazu da, die Arbeit des Kameramannes bzw. des Filmherstellers zu dokumentieren, sondern das rauhe Land. Möchten die Zuschauer gerne wissen, wie der Kameramann -- besonders wenn er Einzelkämpfer ist -- unterwegs zurechtgekommen ist und dies mit Kommentaren erläutert, so könnte hier ein Extrafilm, z.B. als Vorfilm, gute Dienste leisten. Der Vorfilm sollte dann aber gleichzeitig auch einen Vorgeschmack auf den Hauptfilm geben.

Das Anbringen von Kommentaren in einem Film ist schwierig, es gilt, ein gesundes Mittelmaß zu finden. Der Zuschauer muß auch Landschaften auf sich wirken lassen können, ohne daß ihn der Kommentator dabei stört. Und eine Filmvorführung bietet den Vorteil, daß der Film-Hersteller am Ende Fragen der Zuschauer beantwortet.

Kommentare sprechen

Das Sprechen und Aufnehmen der Kommentare ist genauso aufwendig wie die gesamte Vertonung überhaupt. Um die Kommentare nun endgültig festzulegen, müssen nun die Texte aus der erstellten Kommentarliste Zeile für Zeile in den Film übertragen werden. Man wählt eine auffällige Farbe (z.B. zitronengelb) und trägt die Texte in ausreichend großer Schrift AUF die einzelnen Filmszenen ein: Zu sehen sind also die Bilder der Szene und man stellt /setzt die Kommentartexte "obendrauf".

Ist dies bis zum Ende des Filmes erledigt, so geht man wieder zum Anfang des Films. Film abspielen. Sobald der erste Kommentartext zu sehen ist und der Beginn der dazugehörigen Szene: Mit dem Sprechen des Kommentars beginnen. Die senkrechte "Lauflinie" des Schnittprogramms sofort stoppen, wenn der Kommentar gesprochen ist. Kurz hinter der gestoppten Lauflinie sollte das Ende der besprochenen Szene sein. Wenn nicht, muß die Szene entweder verlängert oder gekürzt werden. Schnellsprecher und einschlafende Sprecher sind ein Grauel.

Die Kommentare sollten so gesprochen werden, daß nicht zu hören ist, das sie abgelesen wurden: Also kein monotoncs Ablesen! Alle Kommentare sollten nacheinander gesprochen werden, ohne lange Pausen dazwischen. Grund: Stimmlage (hoch, tief) und Sprechweise ein und derselben Person sind nicht konstant, sondern von geistiger und körperlicher Verfassung abhängig. Zumindest ist das bei vielen Menschen so. Testen Sie es über mehrere Tage an sich selbst und hören Sie dann Ihre gesprochenen Kommentare nach einigen Tagen ab.

Die Tonaufnahme der Kommentare ist schwierig. Wird das Mikrofon am Schnittcomputer angeschlossen und werden die Kommentare dann von der Audio-Einrichtung des Schnittprogramms aufgenommen, so kommt das Geräusch des PC fast immer mit in die Kommentar-Vertonung hinein. Andere Möglichkeit. Das separate Mikrofon an die Kamera anschließen und die Kommentare mit der Kamera aufnehmen. Es bleibt immer noch der Aufnahmeort. Werden die Kommentare in einem kleinen Raum aufgenommen, klingen sie hohl, in einem großen Raum gibt es einen Hall-Effekt. Am besten ist eine Tonaufnahme im Freien bei windstillem und regenfreiem Wetter. Im Freien "staut" sich der Ton nicht und ist völlig neutral. Die beste Zeit ist nachts zwischen 1 und 4 Uhr, dann ist mit störenden Nebengeräuschen nicht zu rechnen. Oder man fährt mit dem Auto in eine einsame Umgebung.

Archive (Verzeichnisse) anlegen

So wie die Bedienungs-Anleitung des Schnittprogramms ja die Einrichtung eines Archivs für die Video-Datien empfohlen hat, müssen nun Archive für die Audio-Datien angelegt werden. Archive sind ganz einfach Verzeichnisse im PC. Früher wurden Verzeichnisse von Microsoft auch noch "Verzeichnisse" genannt, heute heißen sie bei Microsoft "Ordner". Ich weiß nur eins: Meinen Ordner stehen im Büroschrank, nicht im PC-Gehäuse.

Entweder ein Haupt-Archiv = Haupt-Verzeichnis "AUDIO" anlegen mit den Unter-Verzeichnissen 'Geräusche', 'Musik', 'Kommentare' oder direkt 3 Haupt-Verzeichnisse 'Geräusche', 'Musik', 'Kommentare'. Für die Schnitttechnik spielt dies keine Rolle. Man könnte die 3 Audio-Arten auch mischen. Das macht die Anlage eines Films im PC jedoch unnötig unübersichtlich, das Schnittprogramm ist schon kompliziert genug. Das Datei-Format der Audio-Datien ist meistens WAV, Beispiel: "Vogelzwitschern.wav"

Nachvertonung grob

Die Vertonung ist der aufwendigste, aber auch ein sehr wichtiger Teil der Film-Herstellung und nimmt ca. 70 % der "Postproduktion" ein. Weshalb ist das so? Die Zuschauer reagieren auf eine mindere Bildqualität des Films nicht so empfindlich wie auf Störgeräusche oder minderwertige Lautsprecher. Woran das liegt, weiß ich nicht, doch ich nenne hier ein Beispiel: Zu einer öffentlichen Musikveranstaltung kommen immer erheblich mehr Menschen als zu einer öffentlichen Filmvorführung oder zu einem Diavortrag.

Obwohl die Filmvertonung sehr aufwendig ist, läßt sie sich mit einem Schnittcomputer "relativ bequem" durchführen, es ist kein Zeitdruck vorhanden. Meinen ersten im Auftrag eines Industrie-Unternehmens produzierten, 20-minütigen Werbefilm habe ich noch mit einem Schnitt-REKORDER hergestellt. Da mußte ich als Einzelkämpfer die Funktion von 3 Personen übernehmen: Schneiden, Musik und Geräusche einblenden, Kommentare sprechen und den Ton ausstucern, und das alles simultan. Viele Wochen in Vollzeit hat das gedauert.

Ein Schnittcomputer bietet da einfach ganz andere Möglichkeiten. Es muß nicht gleichzeitig gearbeitet werden, alle Arbeiten können in Ruhe nacheinander erledigt und vor allem auch nachträglich geändert werden. Das ist

mit einem Schnittrekorder NICHT möglich. In einem Schnittprogramm gibt es für alle Komponenten bzw. Filmentelemente Spuren (= Zäunen). Mein Schnittprogramm hat 2 Video-Spuren, 10 Text-Spuren (für geschriebenen Text) und 2 Audio-Spuren. Auf diesen Spuren können Videos, Texte und Audios aneinandergereiht oder nachträglich eingefügt werden. Nicht nur die Videos können geschnitten werden, sondern auch die Texte und die Vertonung.

Bei der Grob-Vertonung werden die "Ton-Balken" (Balken wie bei einem waagrechtchen Balken-Diagramm) auf einer oder auf mehreren Audio-Spuren angeordnet; mein Programm hat 2 Audio-Spuren. Die Ton-Balken werden unter die zugehörigen Videostücke gesetzt. Sind alle Ton-Balken an den richtigen Stellen angeordnet, so ist die grobe NACHVertonung fertig. Die Originalvertonung befindet sich IN den Video-Balken auf den Video-Spuren.

Nachvertonung, Fein-Einstellung

Die Ton-Balken sind grob den dazugehörigen Videoszenen zugeordnet. Nun kommt die Feinjustierung, zunächst die genaue Positionierung. In einigen Fällen kommt es sogar auf zehntel Sekunden an. Die Nachvertonungen müssen mit dem Originalton kombiniert werden. Lautstärken müssen eingestellt und aufeinander abgestimmt werden. Sehr wichtig ist, daß Lautstärken von Geräuschen und Musik reduziert werden, wenn Kommentare gesprochen werden und anschließend wieder anschwellen. Reduzieren und Anschwellen dürfen jedoch nicht abrupt erfolgen, sondern in Übergängen.

Es gibt weitere, vielfältige Einstellmöglichkeiten, die zum Teil sehr zeitaufwendig sind: Tonhöhen und Tontiefen mit großen Frequenzbereichen, Lautstärkenreserven und je nach Schnittprogramm vieles mehr. Reicht die Anzahl der Tonspuren nicht aus, kann z.B. der Ton von 3 Tonspuren abgespichert werden. Daraus wird ein neuer Ton-Balken, der dann nur 1 Tonspur belegt, so werden 2 Tonspuren frei.

Lautstärken einregulieren

Nun müssen die Lautstärken über die gesamte Filmlänge überprüft und eingestellt werden. Dazu gibt es IN den Ton-Balken waagrecht Linien. Verlaufen diese Linien in den Balken hoch, so ist die Lautstärke hoch, verlaufen sie niedrig, ist die Lautstärke niedrig. Steigen die Linien an, steigt auch die Lautstärke an, fallen die Linien ab, fällt auch die Lautstärke ab. Die Linien müssen nicht gerade sein, sie können auch Kurven haben, ebenso nach oben oder unten gerichtete Spitzen (Amplituden). Die Linien erinnern an mathematische Funktionen, sie sind es auch.

Alle Lautstärken des gesamten Films müssen nun so abgeglichen werden, daß sich die Vertonung "natürlich" anhört, wie in einer normalen Umgebung: Ein großer Wasserfall donnert (Niagara = Donner) und plätschert nicht leise vor sich hin. Eine Biene summt leise, sie brummt nicht ohrenbetäubend wie eine abhebbende Antonow.

Nachprüfen der Stercokanäle

Im Normalfall wird ein Film in Stereo vertont, denn bereits beim Drehen, egal ob mit eingebautem oder separatem Mikrofon, ermöglicht fast jede Filmkamera Stereo -- ebenso ein Schnittcomputer. Die Herstellung eines stereovertonten Filmes ist heutzutage eine Selbstverständlichkeit und erfolgt fast automatisch, wenn die richtigen Einstellungen und Anschlüsse gewählt wurden. Trotzdem sollte dies überwacht werden, besonders daß auf BEIDEN Kanälen ein Ton ist, selbst wenn es Mono sein sollte. Manchmal ist es auch gewünscht, daß der Ton zunächst nur z.B. links ist und dann nach rechts verläuft. Im Filmstudio kann man das auch alles hören. Aber wie sieht es bei einer Vorführung aus? Ich selbst habe es schon einige Male erlebt: Da wurde mir von einer Volkshochschule oder von einem Kino versprochen: "Unser Lautsprecheranlage ist in Stereo!" Wenn es wenigstens noch eine Zweikanaltonmonoanlage gewesen wäre, aber auch nicht. Folge: Immer wieder wurde der Tonfilm zwischendurch zum Stummfilm.

Vorspann und Nachspann

Vorspann und Nachspann eines Filmes bestehen hauptsächlich aus Text. Der Text wird auf einem Hintergrund geschrieben. Der Hintergrund kann ein Bild sein, eine Filmszene oder einfach NUR farbig angelegt. Der Hintergrund sollte weder zu unruhig sein noch dominieren. Dominieren soll die Schrift, mit einem guten Kontrast zum Hintergrund. Wie man Vor- und Nachspann gestaltet, ist Geschmacksache. Tipp: Keine ausgefallenen, extremen Experimente: 5 % der Zuschauer finden es gut, 95 % sehr komisch oder unmöglich.

In den Vorspann gehören der Filmtitel, Name des Film-Herstellers und eventuelle andere Haupt-Informationen. In manchen Filmen werden bereits im Vorspann alle Darsteller oder Mitwirkenden aufgezählt. Im Prinzip ist der Vorspann dann das, was bei anderen der Nachspann ist. Richtig Geschmacksache. Im Nachspann stehen die Namen der Darsteller bzw. Mitwirkenden und weitere ausführlichere Informationen zum Film.

Seit einigen Jahren ist im Fernsehen der Nachspann als laufender Text in einer Fußleiste zu sehen. Ich selbst finde das extrem nüchtern, eigentlich sogar geschmacklos. Da ist ein romantischer Spielfilm gezeigt worden oder ein anspruchsvoller Dokumentarfilm, Tierfilm u.ä. und dann läuft am Ende so ein Band von rechts nach links: NEIN dank. Oft haben sich Traditionen eben doch bewährt: Ein schön gestalteter Text, der von unten nach oben läuft, bei vielen Filmen auch rast: "Time is money". Auch hier: NEIN dank. Einen rasenden Nachspann, der ohnehin unleserlich ist, dann lieber ganz weglassen oder kürzen und langsam laufen -- nicht schlischen -- lassen.

Zum Vorspann und zum Nachspann gehört die Titelmusik, die auch während des Filmes hin und wieder zu hören sein sollte, nicht zu laut und nicht unbedingt in kompletter Länge. Je nach Thema beginnt der Film mit einem "Paukenschlag" oder mit einer "normal" eingestellten Musik, nicht zu leise, lieber ein bisschen lauter. Die Titelmusik in den Nachspann einzubringen, kann sehr schwierig sein, wegen der Spieldauer: Die Musik darf nicht zu früh anfangen und darf am Ende nicht einfach "abgehackt" werden, sondern muß "ausschlischen".

Einige Texte für Film erstellen

Wenn überhaupt Untertitel im Film, dann sehr sparsam damit umgehen. Banale gesprochene Kommentare oder geschriebene Texte wie "Da steht ein Baum" oder "Das ist ein großer See" sind überflüssig oder einfach nur peinlich. Viele Szenen und Bilder im Film erklären sich aus sich selbst heraus, da sind Bemerkungen störend. Etwas anderes ist es natürlich bei einem Handhabungsfilm für ein Gerät, eine Maschine oder bei einem Werbefilm. Die Abläufe in diesem Film sind erklärungsbedürftig durch Kommentare und schriftliche Texte.

Ganz wichtig ist die Lesbarkeit des Textes, sowohl was Schriftarten, Schriftgrößen als auch was Schriftfarben angeht. Ein Text mit romantischer Schrift mag sehr gut aussehen, aber ist er auch gut lesbar? Der Film bleibt nicht stehen wie die Seite eines Buches. Das ist der nächste Punkt: Wird der Text zu kurz eingeblendet, können ihn die meisten Zuschauer nicht zu Ende lesen, das ist ärgerlich. Der Text muß so lange eingeblendet bleiben, wie ihn ein normal zügig lesender Mensch lesen kann. Für sehr langsam lesende Zuschauer können andererseits keine Ausnahmen gemacht werden. Und noch ein Punkt: Der Text darf nicht weiter lesbar sein, wenn die dazugehörige Szene bereits beendet ist. Diese Einschränkung erzichtet zu kurzen Texten -- nicht so wie hier bei stehenden Texten.

Probelauf des gesamten Filmes

Ist der Film nun fertiggeschnitten, vertont und beschriftet, ist eine Prüfung, ein Probelauf erforderlich: Sehr anstrengend, einen 90-minütigen Film GANZ und sehr KONZENTRIERT zu betrachten. Doch nur so geht es! Sind Fehler vorhanden, so gibt es 2 Möglichkeiten, sie zu beheben: 1) Fehler sofort beheben und direkt anschließend den reparierten Filmabschnitt ablaufen lassen /anschen oder 2) zunächst alle Fehler notieren und anschließend in einem Reparatur-Arbeitsgang beheben. Ich bevorzuge die Methode 1), sie ist praktikabler. Sind nun alle Fehler behoben, oder glaubt man dies zumindest: Nächstes kompletter Probelauf. Und dies Ganze so oft und so lange, bis wirklich kein Fehler mehr vorhanden ist. TIPP: Prüfung über 2 oder 3 Tage verteilen, sonst wird man betriebsblind.

Fertigen Film übertragen

Nun kann der fertige Film auf eine Kassette oder auf eine DVD übertragen werden, das hört sich einfach an, ist aber sehr viel Arbeit. Der Film kann ausschließlich an einem Stück ohne Pause auf eine Kassette übertragen werden, nicht abschnittsweise. Je länger ein Film ist, desto größer ist auch die Gefahr eines PC-System-Absturzes. Wenn das passiert, fängt man ganz von vorn an.

Bei DVD's ist das etwas einfacher: Der Film kann in Abschnitte eingeteilt werden. Allerdings muß zunächst mit dem Schnittprogramm in "MPEG-2" kodiert werden. Dies sollte man unbedingt mit dem Schnittprogramm machen, denn dann ist die Bildqualität fast immer besser, als wenn man mit einem fremden Programm kodiert, z.B. mit dem Brennprogramm. Das Kodieren dauert mit meinem Schnittprogramm ungefähr 1,5 bis 2 mal länger als das Abspielen

des Films. Mit einem Hobby-Schnittprogramm dauert es ggfs. um ein VIELfaches länger, wie mir mehrere Hobbyfilmer berichtet haben, z.B. bei einem 1-stündigen Film kann das Kodieren 5 Stunden und mehr dauern. Doch die Rechner werden ja noch schneller und bekommen noch mehr Arbeitsspeicher als jetzt in 2004 vorhanden sind.

Wenn der Originalfilm mit dem Schnittprogramm an einem Stück oder in Abschnitten in MPEG-2 kodiert ist, ist jetzt eine Datei z.B. im Format M2P vorhanden, Beispiel: "Nordsee.m2p". Bei mehreren Abschnitten sind es dann zum Beispiel Nordsee-1.m2p, Nordsee-2.m2p, Nordsee-3.m2p usw. Um die DVD für ein DVD-Abspielgerät ("DVD-Player") abspielbar zu machen, müssen die M2P-Dateien in VOB-Dateien umgewandelt ("transformiert") werden. [MERKE: Auch die deutsche Sprache ist schön]. Das Umwandeln kann mit einem speziellen Programm erfolgen. Diese Programme können aber noch mehr: Inhaltsverzeichnis für mehrere Filme anlegen, Inhaltsverzeichnis gestalten, z.B. mit Filmtitel-Bildern und schließlich den Film /die Filme mit Inhaltsverzeichnis auf eine DVD brennen.

Ist der Originalfilm vom Schnittcomputer aus auf eine Kassette oder auf eine DVD übertragen, so muß nun wieder der GANZE Film KONZENTRIERT durch komplettes Abspielen und Betrachten auf Fehler geprüft werden. Sind Fehler vorhanden - z.B. Übertragungsfehler, Kodierfehler, Brennfehler - so beginnt die gesamte Prozedur von vorn.

Ein weit verbreiteter Irrtum:

Eine Vidco-DVD zeigt einen Film in Original-Qualität ! -- FALSCH ! -- Die Original-Qualität kann ich ausschließlich zeigen 1) mit dem Schnittcomputer, 2) mit einem Videorekorder, der das gleiche Videoformat und mindestens die gleiche Qualität wie die Videokamera hat, mit der der Film gedreht wurde. Die Film-Kopie für eine Vidco-DVD wird ja zunächst in MPEG-2 kodiert. Beim Kodieren wird die Original-Filmdatei jedoch auch gleichzeitig KOMPRIMIERT. Beim Komprimieren gehen aber auch Datei-Informationen verloren. Das wird bewußt in Kauf genommen, denn: Wie sonst sollte ein Film von 20 GB Größe auf eine 3,5 GB bietende DVD kommen? Je länger der Film ist, desto geringer wird die Bildqualität. Für kürzere Filme läßt sich eine höhere Qualität einstellen. DVD's zeigen allgemein eine höhere Qualität als VHS-Kassetten.

Schlußbetrachtung

Erinnern Sie sich noch an das Vorwort? Da hieß es an einer Stelle:

Auch heute noch gibt es viele Menschen, die glauben, daß ein Film nach dem Drehen (nach dem "Filmen") fertig ist, vielleicht noch einige Korrekturen, mal "eben schnell" einen Titel davor - FERTIG. Das kann man natürlich machen, nur -- wer soll sich so etwas anschließend anschauen?

Natürlich: Es kommt auf die Verwendung des Filmes an, bzw. für wen er hergestellt wird. Ist der Film für einen Kunden oder für eine öffentliche Filmvorführung bestimmt, so sind große Präzision und äußerste Sorgfalt geboten, andernfalls hat der Filmhersteller nämlich auch keine Referenz vorzuweisen. Soll der Film für den Eigenbedarf sein, so müssen vielleicht ja nicht so enge Maßstäbe angelegt werden. Doch eines ist klar:

Soll es ein hochwertiger Film werden, vergleichbar mit GUTEN Fernseh-Produktionen, so ist der Zeitaufwand sehr groß und muß entsprechend honoriert werden.

Ostfildc, den 20. Januar 2004
Dieter Kisse

© Copyright 2004-2020 - Alle Rechte bei / All rights reserved by Dieter Kisse, Bodelner Landweg 8,
59320 Ennigerloh (Ostfildc), Deutschland
Verwendet wurde die alte Rechtschreibung vor der x-fach reformierten Rechtschreibreform

Es ist verboten, diese Anleitung "Herstellung Vidcofilme" an Dritte weiterzugeben, weder als PC-Datei noch ausgedruckt! Zuwiderhandlungen werden geahndet.

ANHANG: siehe nächste Seite

Anhang

Ziffer /Zahl hinter einer Zeile bedeutet: Erläuterung siehe bitte weiter unten

Erforderliche Ausrüstung

Drach-Ausrüstung:

- Videokamera in Tasche - 1)
- Kamera-Zubehör
- Separates Mikrofon, Windschutz
- Ausreichend Reserve-Akkus
- Ladegerät für 12 Volt, im Auto
- Ladegerät für 220 Volt
- Stabiles Stativ, Schnelladapter 2)
- Leichtes Stativ, Wandring
- Ausreichend Video-Kassetten

Studio-Ausrüstung:

- Möglichst ruhiger Raum
- Schnittcomputer min. 2 GHz - 3)
- PC-Monitor 19" oder 21" - 4)
- Studio-Monitor - 5)
- Stereo-Lautsprecher - 6)
- Normalen PC für Nebenarbeiten
- Dazu reicht PC-Monitor 17"
- Videorekorder - 7)
- Musik-CD-Abspielgerät - 8)

- 1) Hobby-Kameras: VHS, Video 8, Hi 8, Digital 8, Mini-DV im unteren und mittleren Preis-Segment. Die teuren Mini-DV-Kameras mit 3-Chip-Technologie gehören schon zu den Profi-Kameras. -- Eine Mini-DV-Kamera sollte es heutzutage möglichst schon sein.
- 2) Schnell-Adapter zum schnellen Aufsetzen der Kamera auf das Stativ, kein Schrauben: dauert zu lange
- 3) Hat der Schnittcomputer 1 Prozessor, so sollte der PC schon eine Taktfrequenz von 2 GHz haben, wird in einigen Jahren bis 2010 sicher Standard sein. Ein Schnittcomputer mit 1 GHz und 2 Prozessoren reicht auch aus.
- 4) Ein Schnitt-Monitor sollte mindestens eine Größe von 19" haben, 21" sind natürlich besser, aber auch doppelt so teuer (Stand 2004). Demnächst wird es vermutlich ausschließlich Flachbildschirme geben. Sie sollen doppelt so viel Strom verbrauchen als Röhren-Monitore.
- 5) Auf dem PC-Monitor wird der Schnitt-Vorgang angezeigt und ist somit der "Arbeits-Monitor". Auf dem Studio-Monitor wird der Film betrachtet, Grund: Der PC-Monitor hat eine hohe Auflösung (zum Schneiden von Vorteil), jedoch eine geringe Farbbrillanz. Der Studio-Monitor hat eine hohe Farbbrillanz und ist zur Beurteilung des Bildes unverzichtbar, auch wenn seine Auflösung geringer ist als die eines PC-Monitors. Studio-Monitore sind extrem teuer. Die Verwendung eines sehr guten Fernsch-Monitors (z.B. Sony) reicht völlig aus. Er sollte ungefähr die Größe des PC-Monitors haben, denn er steht nicht so weit weg vom Film-Hersteller. Faustformel: Betrachtungs-Entfernung = 5-fache Bildschirmdiagonale, kann auch etwas geringer sein, ausprobieren !
- 6) Im Filmstudio werden keine großen Lautsprecher benötigt, es reichen etwas größere PC-Lautsprecher höherer Qualität. Es müssen natürlich Stereo-Lautsprecher sein, ist bei PC-Lautsprechern Standard.
- 7) Der Videorekorder muß das gleiche Videoformat haben wie die Videokamera, mit der gedreht wird. Der Rekorder wird benötigt 1) zum Einscannen des Rohmaterials in den Schnittcomputer, 2) zum Vorführen des Fertigfilms in Original-Qualität. Ist kein Videorekorder -- wie oben beschrieben -- vorhanden, muß die Videokamera seine Funktion übernehmen. Das ist nicht so gut. Laufwerk und Lesköpfe einer Kamera haben im Normalfall eine geringere Lebensdauer als die eines Rekorders. Anders formuliert: Die Kamera ist zu schade um ständig als Rekorder benutzt zu werden.
- 8) Ein CD-Abspielgerät ("CD-Player") ist erforderlich um Musik in den Schnittcomputer einzuspielen. Es gibt auch Geräusch-CD's. Bei Musik ist daran zu denken, daß ggfs. GEMA-Gebühren fällig sind. Es gibt auch gemafreie Musik von Musik-Herstellern von Filmmusik, z.B. Highland-Musikarchiv in Kassel. Die Auswahl ist sehr groß, die Musik professionell und auch nicht übermäßig teuer.

Immer muß bei der Ausrüstung berücksichtigt werden, ob sie für einen professionellen oder einen hobbymäßigen Gebrauch gedacht ist. Aber es gibt auch Hobbyfilmer, die Wert auf eine gute Ausrüstung legen und entsprechend investieren. Ihnen ist auf jeden Fall ein digitaler Videorekorder zur Schonung der Kamera zu empfehlen.

Drchen und Film-Herstellung - Kurz-Tipps

Kurz-Tipps zum Drchen:

- Ein Profi sieht beim Drchen durch den Sucher, nicht auf das Display. Durch den Sucher sieht man besser !
- An ein günstiges Drchverhältnis denken (siehe Seite 2), gesamtes Rohmaterial muß gesichtet werden !
- DIE Aufnahmen direkt nach dem Drchen kontrollieren, für DIE keine Wiederholungs-Chance besteht (S. 3)
- Möglichst immer ein Stativ benutzen, auf Wandlungen ein Leicht-Stativ mitnehmen
- Nicht ständig hin und her zoomen, das macht einen amateurhaften Eindruck - häufiger Amateurfehler
- Zoom VOR dem Drchen einstellen, nur in Ausnahmen während des Drehens zoomen
- Nicht ständig mit der Kamera hin und her schwanken, Schwanks nur sparsam - häufiger Amateurfehler
- Nicht STÄNDIG mit der Kamera hinter einem bewegten Objekt (z.B. Mensch) her wackeln - Amateurfehler
- Das schließt natürlich ein Führen der Kamera hinter bewegten Objekten her nicht immer aus, doch sparsam
- Unruhige, hektische Bildführung insgesamt unterlassen - vermitteln Unsicherheit, ist amateurhaftes Verhalten
- Immer ein gutes separates Mikrofon benutzen, niemals das in die Kamera eingebaute Mikrofon
- An einen effektiven Windschutz für das Mikrofon denken, eine knatternde Verntonung ist unbrauchbar
- Ist gegen den Wind nichts zu machen, über eine ersatzweise Nachvertonung nachdenken
- Mit der Kamera nicht ausschließlich Film-Szenen aufnehmen, sondern auch Geräusche für ein Ton-Archiv
- Kamera nicht unnötig der Sonne aussetzen, darauf achten, daß die Sonne nicht lang ins Objektiv strahlt
- Bei Frost nimmt die Speicher-Kapazität der Akkus rapide ab. Ersatz-Akkus warm halten

Kurz-Tipps zur Film-Herstellung:

- Von Anfang an das Verzeichnis mit dem gesamten Film regelmäßig sichern -- viel Speicher erforderlich !
- Vor Arbeitsbeginn entscheiden: Soll es ein Qualitätsfilm werden, oder kommt es "nicht so genau drauf an"?
- Die individuell günstigste Methode herausfinden, wie das Rohmaterial in den Schnittcomputer gescannt wird
- Nicht unnötig schlechte Filmszenen verwenden, deren Qualität sich nicht nachbessern läßt
- Szenenlängen optimal gestalten, nicht zu lang aber auch nicht superkurz, normal 4 bis 7 Sekunden
- Ein Profi sieht beim Drchen durch den Sucher, nicht auf das Display, durch den Sucher
- Mit digitalen Effekten sehr vorsichtig sein, sie passen nicht zu jeder Filmtart
- Film nicht zerreden - sparsam mit Kommentaren sein - Kommentare kurz fassen
- Werden Kommentare gesprochen, den Hintergrundton-Pegel (Musik, Geräusche) herunterregeln !
- Den fertigen Film gründlich prüfen und eventuelle Fehler beseitigen

So kann ein Film angelegt werden:

Haupt-Verzeichnis auf Ebene 1:	Unter-Verzeichnisse und Dateien auf Ebene 2:		
Urlaub-2003	1-Videos	4-Kommentare	Filmschnitt-Datei 1
Hier im Haupt-Verzeichnis befinden sich die Unter-Verzeichnisse	2-Geräusche	5-Schrift-Texte	Filmschnitt-Datei 2
	3-Musik	6-Sonstiges	Filmschnitt-Datei 3

Der Name des Haupt-Verzeichnisses muß natürlich nicht der Name des Filmtitels sein. In dem Verzeichnis 1-VIDEOS ist das eingescannte Rohmaterial -- in 2-GERÄUSCHE die Geräusch-Dateien -- in 3-MUSIK die Musik-Dateien etc. Es sollten mehrere Filmschnitt-Dateien angelegt werden. -- ACHTUNG: Werden die Filmschnitt-Dateien beschädigt oder gelöscht, so ist der bereits erstellte Film verloren! Ein kompletter Neuanfang ist erforderlich. Die Dateien in den Unter-Verzeichnissen bleiben jedoch erhalten. -- Also: SICHERUNGS-Kopien anlegen !